

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Weil's der Stadt kleine Chronik

Gehres, Siegmund Friedrich

Stuttgart, 1808

Er reist zu seiner weitem Ausbildung nunmehr nach Augsburg

urn:nbn:de:bsz:31-3007

Er reist zu seiner weitem Ausbildung nunmehr nach Augsburg.

Nach und nach sollte Er nun den Schauplatz der größern Welt betreten und ihn auch kennen lernen.

Eben daher schickten ihn izt seine Aeltern nach Augsburg. Aber auch hier blieb er sich immer gleich; die Grundsätze der Tugend und Arbeitsamkeit waren zu tief in seiner Seele eingedrückt, als daß eine größere und glänzendere Stadt eine Veränderung derselben hätte bewirken können. Er bewies, daß ein fester Karakter, der sich frühzeitig gebildet hat, sich unter jeder Himmelsgegend gleich bleibt. Ja, hier leuchteten sein Fleiß, seine Unschuld und Bescheidenheit, die in all seinen Handlungen sich sehr kenntbar machten, in einem ausgedehntern Kreise; und seine Vorzüge erhielten durch die größere Zahl seiner Mitschüler zugleich auch einen größern Glanz; und bei jedem jugendlichen Wettstreit trug er immerhin den Preis davon.

Wenn nun die tadelfreie Blume der Jugend selbst an sich so viele Reize hatte, so mußte sie um so mehr die Hochachtung der Lehrer sich bereiten, so wie dafür auch der dankbare Schüler den Werth und das Verdienst derselben schätzen lernte. Dis machte daher den frommen Entschluß in ihm rege, sich zu einem, eben so nützlichen

Manne zu bilden, und sein Leben nunmehr dem Lehrstande, dem wichtigsten in der Menschheit, zu weihen.

Er begibt sich auf die Universität
Heidelberg.

Nachdem ihm nun der Vertraute seines Herzens die Zukunft — in die sein JünglingsAug noch nicht hätte blicken können — dahin eröffnet hatte, daß der Jesuiter Orden in Augsburg seiner Ausbildung nahe sey, so gab er bei diesen Umständen nunmehr seinen, zuvor erwähnten Lieblingsgedanken auf. Jetzt kehrte er von dort mit den Zeugnissen seines Fleißes und ohntadelhaften Lebenswandels in den Schoos der Seinigen zurück, und besuchte das folgende Jahr die Universität zu Heidelberg, woselbst er Philosophie studierte.

Gewohnt, sein Tagwerk nicht halb zu verrichten, sondern selbiges ganz zu vollenden, bemühte er sich mit rastlosem Eifer die philosophischen Grundsätze sich ganz eigen zu machen, so, daß er, durch die Veranstaltung seiner fürtrefflichen Lehrer, die seine ausgezeichnete Kenntniß hierinne zu belohnen suchten, auf eben dieser hohen Schule auch in der Philosophie der Doktorgrad ertheilt.

Nun stand der edelste Jüngling an Herz und